№ 107. Sonnabend, den 7. Mai 1892.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

## Die freisinnige Partei und die Militärfrage.

Seit dem Augenblick, wo die neue Militärvorlage, die Graf Caprivi im November v. J. im Reichstage angekündigt hat, um, wie er sagte, Beunruhigungen zuvorzukommen, Gegenstand der Erörterung geworden ist, gefallen sich gewisse Organe der früheren Kartellparteien darin, von Zeit zu Zeit das Ergebniß ihrer Betrachtungen darüber zum Besten zu geben, ob und unter welchen Voraussetzungen in der nächsten Reichstagssession auf die Mitwirkung der freisinnigen Partei zu rechnen sei. Nach den Wahlen von 1890 ist es mit dem Kartell im Reichstage zu Ende. An die Stelle des alten Kartells war in der letzten Session in gewissen Fragen das schwarze Kartell getreten, aber in wirksamer Weise nur, wenn auch die Reichspartei an dem Zusammengehen mit den Konservativen, Zentrum und Polen keinen Anstoß nahm. Der Kampf um das Volksschulgesetz hat die freikonservative Partei gezwungen, gegen die konservativen Kartellgenossen Front zu machen. Als es sich darum handelte, die Zedlitz'sche Vorlage zu Fall zu bringen, ist es weder den Freikonservativen noch den Nationalliberalen eingefallen, von den Freisinnigen gewisse Garantien für späteres Wohlverhalten zu verlangen. Der Kampf um das Volksschulgesetz, sagte der Programmredner auf dem Breslauer Parteitag der Nationalliberalen, Professor Kaufmann, habe es klar gemacht, daß die freisinnige und nationalliberale Partei in vielen wichtigen Fragen zusammengehen könnten. Das, was die Nationalliberalen von dem Freisinn trenne, dürfe sie nicht abhalten, mit ihm gemeinschaftlich den gemeinschaftlichen Gegner zu schlagen. Man wird sich daran gewöhnen müssen, nach diesem Grundsatz auf fernerhin zu handeln und den Nationalliberalen wird das um so leichter sein, je mehr sie sich daran erinnern, daß die Ziele der freisinnigen Partei im Grunde dieselben sind, wie diejenigen der Nationalliberalen in der Zeit, wo sie noch eine entschieden-liberale Partei war und wo sie noch nicht durch Anpassung nach Rechts „die Fühlung mit dem Volke verloren" hatte, wie sich Prof. Kaufmann in Breslau ausdrückte. Auf dem Breslauer Tage haben die schlesischen Nationalliberalen einen Anlauf genommen, in die früheren Weg wieder einzulenken; aber über die ersten Schritte sind sie nicht hinausgekommen und gerade in der brennenden Militärfrage haben sie sich nicht einmal zu der Ueberzeugung, die Herr v. Bennigsen schon 1890 ausgesprochen, aufschwingen können, daß die Forderung der 2jährigen Dienstzeit eine außerordentlich populäre sei. Den Satz freilich, daß die Partei für Heer und Flotte jedes Opfer bringen werde, das die Lage der Dinge fordert, kann im Grunde jeder unterschreiben. Es kommt alles darauf an, was man unter der „Lage der Dinge" versteht. Die freisinnige Partei hat Jahr aus Jahr ein und auch noch in der letzten Session bedingungslos alle die großen Forderungen im Interesse der Wehrhaftigkeit der Nation, die neuen Waffen für die verschiedenen Truppengattungen 2c. 2c. bewilligt; sie hat aber mit derselben Entschiedenheit da mit Bewilligungen zurückgehalten, wo von einem spezifisch militärischen Standpunkt aus Forderungen erhoben wurden, welche die finanziellen oder persönlichen Lasten gewissen militärischen Liebhabereien oder vorgefaßten Meinungen zu Liebe erhöhen sollten. In dieser Beziehung wird man auf eine Bekehrung der Freisinnigen auch in Zukunft nicht rechnen dürfen. Im Maihefte der „Preußischen Jahrbücher" hat ein freikonservativer Politiker, Prof. Delbrück, auf die Rede des Frh. v. Stauffenberg auf dem freisinnigen Parteitage in Nürnberg mit Befriedigung hingewiesen, gleich als ob das, was der Redner über die 2jährige Dienstzeit gesagt hat, ein Symptom einer Meinungsänderung im freisinnigen Lager sei. Nichts falscher als das. „Die 2jährige Dienstzeit," sagte Freiherr von Stauffenberg „sei eine Errungenschaft, für welche wohl Opfer gebracht werden könnten, aber nicht derartige (wie 1890 in Aussicht genommen worden seien); übrigens habe auch Verdy die Kosten nur auf 19 Millionen berechnet. In's Ungemessene Opfer zu bringen, sei unmöglich; einmal aus finanziellen Rücksichten; dann wegen der neuen Lasten, die dem Volke, allerdings unter Erleichterung eines größeren Theiles, auferlegt werden würden." Das ist ganz dasselbe, was schon 1890 von den Führern der freisinnigen Partei bei Erörterung der zweijährigen Dienstzeit, der Beseitigung des Militärseptennats und der jährlichen Festsetzung der Friedenspräsenzstärke im Etat erklärt worden ist. Insoweit die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit finanzielle Opfer erfordert, wird die freisinnige Partei der „Lage der Dinge" Rechnung tragen; aber Versuche, unter dem Deckmantel der zweijährigen Dienstzeit der „Zahlenwuth", die Graf Caprivi in seiner Rede vom 27. Nov. v. J. so treffend charakterisirt hat, d. h. der bloßen zahlenmäßigen Verstärkung der Armee Opfer zu bringen, wird die freisinnige Partei jetzt wie früher mit äußerster Entschiedenheit zurückweisen und sie wird sich darin weder durch Drohungen mit Auflösung des Reichtags noch durch patriotische Beschwörungen irre machen lassen. Wenn andere Parteien uns darin unterstützen und mit uns gehen wollen, so werden wir uns darüber freuen; wenn nicht, so mögen sie sich mit ihren Wählern auseinander setzen. Die freisinnige Partei hat keine Ursache, sich vor ihren Wählern zu fürchten.

## Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause wurde am Donnerstag die zweite Berathung des Berggesetznovelle zu Ende geführt. Zu einer umfangreicheren Debatte führten die Bestimmungen über den fakultativen Maximalarbeitstag. Ein Antrag

Hitze wollte unter Wiederherstellung der Regierungsvorlage diesen fakultativen Maximalarbeitstag allgemein für die Bergwerke einführen, während nach den Kommissionsbeschlüssen derselbe nur zuläßig sein soll für bestimmte Betriebe, bei denen durch übermäßige Arbeitsdauer die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird. Zugleich verlangte eine Resolution Hitze die Anstellung einer Enquete über die Herabsetzung der Arbeitszeit im Interesse der Gesundheit der Arbeiter. Der erste Antrag Hitze wurde von allen Parteien, außer dem Zentrum, als Vorläufer für die generelle Einführung eines Normalarbeitstages bekämpft, und auch Handelsminister

Frhr. v. Berlepsch erklärte sich, obwohl er diese Tendenz der ursprünglichen Fassung der Regierungsvorlage bestritt, mit der Modifikation der Kommissionsbeschlüsse einverstanden, indem er anerkannte, daß auch innerhalb dieser die Regierung alle thatsächlichen Mißstände abzustellen in der Lage sei. Dagegen wurde von freisinniger Seite die Resolution Hitze befürwortet. Die Abstimmung ergab aber sowohl die Ablehnung des Antrages Hitze wie auch den Uebergang zur Tagesordnung über die Resolution Hitze, entsprechend einem Antrage Hammacher, der das Vertrauen auf die von der Regierung den Bergarbeitern zugewandte Fürsorge aussprach. Auch im übrigen gelangte der Rest der Novelle unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen zur Annahme, ebenso debattelos der Entwurf betr. die Verlegung der Buß- und Bettage. Weiterhin wurden mehrere Wahlprüfungen erledigt, darunter die Prüfung der Wahl des Abg. Grimm (natl., Frankfurt a. M.), deren Ungiltigkeitserklärung bekanntlich die Kommission wegen ungerechtfertigter Kassirung der Wahl von zweiunddreißig Wahlmännern beschlossen hatte. Ein Theil der Nationalliberalen suchte im Widerspruch mit der Auffassung der Mehrheit diese Kassation auch jetzt noch zu rechtfertigen; aber selbst aus der eigenen Partei, von dem

Abg. Dr. Krause wurde die Rechtsfrage als im Sinne der Kommission entschieden erachtet. Dennoch gelang es den Nationalliberalen, unter dem Widerspruch der Freisinnigen und des Zentrums, sowie einer Minderheit der Konservativen eine nochmalige Zurückverweisung an die Kommission und damit eine weitere Verzögerung der Ungültigkeitserklärung durchzusetzen.

Für Freitag stehen Rechnungssachen und Petitionen auf der Tagesordnung.

## Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai.

— Der Kaiser wohnte am Mittwoch Nachmittag und Donnerstag früh in Potsdam Exerzierübungen des 1. Garde-Regts. z. F. bei. Gegen 10 Uhr begab sich der Kaiser nach Potsdam und begrüßte auf dem Bahnhof daselbst den Großherzog von Hessen, welcher zum Besuch des Kaiserpaares eintraf. Später nahm der Kaiser im Neuen Palais den Vortrag des Ministerpräsidenten Graf Eulenburg entgegen.

— Der Kronprinz vollendet heute, am Freitag, sein 10. Lebensjahr. Wie alle Prinzen des königlichen Hauses, tritt er an diesem Tege als Lieutenant in das erste Garderegiment zu Fuß in Potsdam. Aus diesem Anlaß findet am Freitag eine Parade im Lustgarten zu Potsdam statt; an dieselbe schließt sich Mittags eine Festlichkeit im Offizierkassino des ersten Garderegiments, bei welcher der Kaiser mit dem Kronprinzen erscheinen werden, und Nachmittags eine besondere Feier im Kreise der kaiserlichen Familie. Nach der „Post" sah

## Feuilleton.

## Der Erbfeind.

41.) (Fortsetzung.)

Den Kopf auf die Hand gestützt, saß Manfred vollständig regungslos in seine schmerzlichen Betrachtungen versunken da, ohne den Eintritt der beiden Personen ins Atelier wahrgenommen zu haben. Beinahe entsetzt fuhr er in die Höhe, als er sich plötzlich von Frauenarmen ungestüm umschlungen und mehrere Küsse auf seiner Wange brennen fühlte.

„Perdona, amigo Manfredo! Aber mein Herz treibt mich ganz gewaltig dazu, Dich in geschwisterlicher Weise zu umarmen! Da mußt Du Dir diese stürmische Begrüßung schon gefallen lassen!" tönte es in melodischen, ihm seltsam bekannt klingenden Lauten an sein Ohr. Emporspringend starrte er in das lachende Angesicht einer reizenden jungen Dame. Allgütiger Himmel, was war denn das? Träumte er, war er berauscht? Hatte der Schreck seine fünf Sinne gefangen genommen? Diese Züge, diese strahlenden blauen Augen, diese unter einem aufgekrempten, eleganten Strohhute sich kräuselnden dunklen Locken — das Alles war ihm doch längst bekannt! Wollte man ihn narren?

„Fer — nan — do! Bist Du es — oder bist Du es nicht?" stammelte er völlig verwirrt.

Allein der Begleiter der Dame, sein Bruder Friedrich, war schon herangetreten, hatte Manfreds Schulter von rückwärts umfaßt und sagte, mit Heiterkeit und Rührung kämpfend:

„Nein, nicht Fernando, sondern Fernande, meine kleine Frau ist es, die vor Dir steht um sich Verzeihung zu holen für allen unverschuldeten Betrug und alle verschuldeten Schelmenstreiche, durch die sie sich an Dir, mein theurer Bruder, so arg vergangen hat."

„Fernando — Deine Frau?" Mit weit aufgerissenen Augen, ohne den Blick von des jetzt hocherglühten jungen Weibes Angesicht abzuwenden, prallte Manfred zurück und sagte unwillig:

„Geht, ach geht, Ihr wollt Euch einen schlechten Spaß mit mir erlauben und meint, ich sei einfältig genug, diesen guterfundenen Fastnachtsscherz zu glauben. Wenn das Alles ist, was Ihr nach fünfwöchentlicher Trennung mir zu sagen habt, dann ist es wirklich schade um die Reise nach München!"

Jetzt aber unterbrach die junge Frau den Redefluß ihres zürnenden Schwagers, indem sie seine Hand ergriff und schmerzlich bewegt sagte:

„Manfred, so siehe mich doch nicht so unversöhnlich und finster an! Ja, ich wußte, es würde so kommen und war auf solchen Empfang gefaßt! Wohl haben wir ein Unrecht an Dir begangen, Dich nicht in unser Geheimniß eingeweiht zu haben, aber laß Dir's jetzt gesagt sein, Manfred, es ist nicht mehr Verkleidung und Mummenschanz! Nur um uns Deine Verzeihung zu erbitten, sind wir hergekommen. So wahr wie ich den dort, meinen Federigo, über Alles liebe — eben so wahr bin ich Fernande, Deine Schwägerin!"

Tiefe Stille herrschte nach diesem Bekenntniß unter den drei sichtlich bewegten Menschen. Man hätte glauben können, des Malers Geist müsse den eigenthümlichen Sinn dieser plötzlich auf ihn eindringenden Enthüllung erst richtig erfassen. Das war also wirklich kein Mann — Fernando war die Frau seines Bruders!"

„Ich bin Fernande, Deine Schwägerin!" so tönte es noch immer an Manfreds Ohr. „Fernande ein Weib! Mein Gott, bin ich denn blind gewesen all die lange Zeit des täglichen Zusammenseins daheim?" rief er verwundert aus, indem er sich mit beiden Händen nach dem Kopfe faßte und in seinen Sessel zurücksank. Wie von schwerer Sorgenlast befreit, athmete er dann mehrere Male tief auf.

„Ja, Manfred, es kam mir manchmal recht hart an, mein Geheimniß vor Dir zu verbergen," sagte die junge Frau in sanftem Tone.

„Wußte Niemand darum?" forschte der Maler in ängstlicher Hast, während er den Blick zu Boden senkte.

„O, doch, Pater Peregrin und meine liebe, gute Freundin Sitta waren unsere Vertrauten," entgegnete mit feinem Lächeln Fernande.

In seltsam freudiger Aufregung erhob sich Manfred wieder vom Sessel und stürmte einige Male durch das Atelier, wobei er in abgerissenen Sätzen hervorstieß:

„O Friedrich, welche Entdeckung! — Warum erfahre ich — gerade ich das erst jetzt? —"

„Wir sind erst jetzt zu dem Zweck hergekommen, um Dich hierüber aufzuklären, Manfred! Es ist eine lange Geschichte, welche, so seltsam und befremdend sie Dir auch klingen mag — doch sicher dazu beitragen wird, unsere Handlungsweise in Deinen Augen zu rechtfertigen und zu entschuldigen," gab der Aeltere warm zurück.

„Nicht wahr, Amigo, Du wirst mir verzeihen?" bat jetzt auch Fernande mit einem an „Fernando" erinnernden Schelmenlächeln.

„Verzeihen? Mein Himmel, was denn? Diese Aufklärung beglückt mich ja ganz maßlos, und es ist wohl an mir, Euch wegen meines unfreundlichen Empfanges um Vergebung zu bitten!" versetzte Manfred feurig während seine strahlenden Augen an der Schwägerin reizender Gestalt hafteten.

So ebenmäßig schön war Fernandes Figur, so unwiderstehlich unmuthig die ganze Erscheinung, daß Manfred sich kaum entsinnen konnte, eine so auffallend schöne Frau jemals gesehen zu haben. Das, was bei dem Jünglinge Fernando stets störend gewirkt, die allzu große Weichheit der Linien des edel geschnittenen Gesichts, die Zartheit der graciösen Gestalt, bildete nun ein wahrhaft harmonisches Ganzes. Hingerissen durch seine überquellenden Empfindungen und sichtlich entzückt über des Bruders Wahl, trat Manfred in schüchterner Galanterie jetzt dicht an Fernande heran und küßte ihr zum Zeichen stummer Ehrerbietung die Hand. Dieselbe wohlgebildete weiße Hand war es, welche er an Fernando oft bewundert und für einen jungen Man viel zu schön gefunden hatte.

Mit den eigenthümlich durchdringenden Blicken ihrer großen Augen, sah sie ihn dabei eine Weile voll und fest an und sagte leise:

„Nun wirst Du auch nicht mehr — eifersüchtig auf mich sein, Amigo!" Graças a Deus, das war oft schwer für mich, Dir gegenüber Ruhe und Contenance zu bewahren!"

Die Stirn von heißer Röthe bezogen, wandte Manfred sich schnell ab und führte, um seine Verlegenheit zu verbergen, die Gäste nach seinem Wohnzimmer hinüber, wo man sich niederließ.

Dort, die Hand des jungen Weibes fest in der seinen haltend, begann dann Friedrich seine Erzählung:

„Fernande und ihr Zwillingsbruder Fernando, der ihr jetzt noch zum Verwechseln ähnelt, sind so

man am Donnerstag früh Morgens im Lustgarten in Potsdam den Kronprinzen mit der Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß in der Uniform desselben Parademarsch üben.

— **Prinz Heinrich von Preußen** sowie Prinz Albrecht v. Preußen, Regent von Braunschweig mit Gemahlin, sind Donnerstag Abend zu mehrtägigem Aufenthalte in Berlin eingetroffen.

— **Zum Zarenbesuch in Berlin.** Für die demnächstige Ankunft des russischen Kaiserpaares werden in Potsdam große Vorbereitungen getroffen. Der Empfang soll ganz besonders festlich sein.

— **Graf Herbert Bismarck** hat sich in Fiume mit der einundzwanzigjährigen Gräfin Margarethe Hoyos, deren Vater Mitbesitzer der dortigen Torpedofabrik ist, verlobt. (Fiume ist eine königl. ungarische Freihafenstadt am Adriatischen Meer. D. Red.)

— **Zum Rücktritt des Reichskanzlers.** Offiziös wird versichert, daß die neuerdings in parlamentarischen Kreisen auftretenden Gerüchte, bezüglich des Rücktritts des Reichskanzlers von Caprivi und Ersatz durch den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg, wenigstens für die nächste Zeit, gänzlich unbegründet sind.

— **Der preußische Landtag** wird voraussichtlich bereits im November einberufen werden, fast zu gleicher Zeit mit dem Reichstag. Es handelt sich hauptsächlich um die Forsetzung der Steuer-Reform.

— **Der Antrag Richter** wegen der **Schloßplatzfrage** sollte nach einer Zusage des Präsidenten an diesem Freitag — nach Beendigung der Berathung der Berggesetznovelle — auf die Tagesordnung kommen. Für diesen Tag sind aber alle Minister wegen der militärischen Festlichkeit in Potsdam verhindert. Der Antrag wird nunmehr künftigen Montag zur Verhandlung gelangen.

— **Die freisinnige Partei** ist in der Kommission für den Gesetzentwurf betr. die **Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen höhern Lehranstalten** durch die Abgg. Lange und Dr. Meyer (Berlin) vertreten.

— **Die neue Militärvorlage** wird, wie Militärkreise versichern, eine Mehrbelastung des Reiches von etwa 60 Millionen bringen.

— **Das edle Schwesternpaar,** „Kreuzztg." und „Germania", finden es ganz in der Ordnung, daß das Konsistorium der Provinz Westpreußen den Anspruch erhebt, daß die Leitung des evangelischen Religionsunterrichts in den Simultanschulen der Stadt Danzig den einzelnen Geistlichen der Stadt übertragen werde. Die „Germania" fragt: „Nun, wer hat denn den Religionsunterricht zu ertheilen oder ihn in seinem Auftrage ertheilen zu lassen, als derjenige, der ihn leitet?" Was sagt der Herr Kultusminister Bosse dazu?

— **Der Urheber der Schloßbaulotterie,** Herr Kuntze, soll mit der Idee umgehen, den Landwehrkanal in Berlin künftig, wenn der geplante Marinehafen in der Nähe des Schlosses vollendet sein wird, mit **frischem Gebirgswasser** zu versorgen. Ob das Projekt auf dem Wege einer großen „Riesengebirgswasser-Lotterie" durchgeführt werden wird, entzieht sich vorläufig noch der Kenntniß.

— **Ein Interview Stöckers.** Ein Korrespondent des „New-York-Herald" berichtet in seinem Blatte über eine längere Unterredung, die er mit dem ehemaligen Hofprediger Stöcker gehabt hat, in welcher dieser erklärt, vor zehn Jahren habe er an der Herstellung einer Reformpartei gegenüber der Sozialdemokratie gearbeitet, die Aussichten seien glänzende gewesen, da habe Bismarck, welcher fürchtete, daß die protestantische Kirche zu stark werden und ihm ebensoviel zu schaffen machen werde, wie die katholische, kaltes Wasser auf die christlich-soziale Bewegung gegossen und sie erstickt. Dieser Angabe hat Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr." widersprochen mit der Behauptung, er habe niemals die Partei Stöcker gehindert, vielmehr ihre Wahlerfolge mit Freude gesehen. Ein Anderes wäre nicht möglich gewesen, da die Stöcker'sche Partei der Sozialdemokratie feindlich gegenüber getreten sei. Wer ist hier unaufrichtiger, fragt das „Kl. Journ.", Stöcker oder Bismarck? Stöcker's Angabe, das von ihm angefachte Feuer sei durch Bismarck ausgelöscht worden, ist in beschränktem Maße richtig. Die Erklärung Bismarck's, daß er den Kampf Stöcker's gegen die Sozialdemokratie gern gesehen, ist gewiß zutreffend. Daß Bismarck vor der wachsenden Macht der evangelischen Kirche sich gefürchtet hätte, glaubt Niemand dem Prediger, und da er den wahren Grund des Konflikts verschweigt, so macht es der ehemalige Kanzler auch so und legt in die Versicherung seiner Harmlosigkeit eine gute Portion Ironie.

— **Gesetz über die Kleinbahnen.** In der ersten Sitzung der Kommission für das Tertiärbahngesetz wurde § 1 der Vorlage, der die unter das Gesetz fallenden Unternehmungen bezeichnet, angenommen. Minister Thielen gab dem Abg. Broemel gegenüber zu, daß die Pferdebahnen nicht unter das Gesetz betr. die Eisenbahnunternehmungen vom 3. 11. 1838 fallen und erklärte, es könne nur ausnahmsweise davon die Rede sein, die Pferdebahnen dem vorliegenden Gesetz zu unterstellen.

— **Die Vertreter der Gewerkvereins-Hilfskassen** haben, wie der „Gewerkverein" mittheilt, letzten Sonntag das Musterstatut für die Hülfskassen, die sich dem § 75 des **neuen Krankenkassengesetzes** unterwerfen wollen, durchberathen und mit einigen Aenderungen angenommen. Die Veröffentlichung des Statuts wird demnächst stattfinden. In der nächsten Woche wird eine weitere Vorlage des Anwalts, durch welche die Art der gemeinsamen Abrechnung mit Aerzten und Apothekern geregelt wird, zur Berathung kommen.

— **Eine große Volksversammlung** der Berliner Katholiken ist für den 17. Mai in Aussicht genommen, in welcher die politische Gesammtlage erörtert werden soll. Verschiedene Mitglieder des Zentrums werden als Redner auftreten.

— **Aus Deutsch-Ostafrika** meldet der Spezialberichterstatter des „Berl. Tagebl.", Eugen Wolf, mittels Kabeltelegramm: Oskar Borcherts Zustand ist ein derartiger, daß er die Rückreise nach der Küste antreten mußte. Chef Johannes geht mit einer Expedition nach dem Tanganyika-See, um dort eine Station anzulegen. Kapitänlieutenant Rüdiger, der Stellvertreter des Gouverneurs, geht auf Urlaub nach Europa.

— **Aufwieglerische Flugschriften.** In den letzten Tagen sind in Deutschland mehrere, anscheinend im Auslande gedruckte Flugschriften in großen Massen unentgeltlich an die Arbeiter vertheilt worden. Die Flugblätter enthalten Majestätsbeleidigungen, ferner die Aufforderung, mit Dolch, Gift und Bomben die Gegner zu beseitigen und zu plündern.

— **Konfessionelle Apotheken.** Der Regierungspräsident in Potsdam hat in dem Fachblatt „Pharmaceut" eine Bekanntmachung veröffentlicht, betreffend die Anlage einer dritten Apotheke in Rixdorf. Darnach sollen die Bewerber um die Konfession u. a. eine kurze, aber genaue Lebensbeschreibung mit Angabe ihrer **Konfession** und Familienverhältnisse einreichen.

— **Immer frecher werden die Lügen des Ahlwardt.** So hat derselbe nach der „Staatsbürgerzeitung" in einer Versammlung, welche der konservative Bürgerverein Hasenhaide am Dienstag Abend abhielt und die von 500 Personen besucht war, ausgesagt, die **Hamburger Firma Janssen und Vormeyer** habe mit Wissen der Regierung 50 der neuen Gewehre aus der Fabrik von Loewe für **Kamerun** erhalten. Hiervon seien bereits 25 geplatzt. — Es ist bekannt, daß die Regierung die alten Hinterlader, welche früher im Gebrauch waren, seit längerer Zeit nach Afrika zu verkaufen sich bemüht. So mögen auch solche Gewehre nach Kamerun gelangt sein. Ein Widersinn sonder Gleichen aber wäre es, die neuen kleinkalibrigen Waffen nach Kamerun abzugeben. Jene Behauptung trägt also schon den Stempel der Lüge auf ihrer Stirn. Uebrigens wird die Hamburgische Firma Janssen und Vormeyer (wahrscheinlich ist Janssen und Thormählen gemeint) in der Lage sein, darüber Auskunft zu geben.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wie aus **Wien** gemeldet wird, soll nach der „Juristenztg." die Herstellung und der Vertrieb aller Sprengmittel verstaatlicht werden. Vor den Wiener Kasernen wurden massenhaft sozialistische Flugschriften ausländischer Herkunft aufgefunden. Die Flugschriften sind direkt an den Wehrstand gerichtet. Ihr Inhalt ist selbst andeutungsweise nicht wiederzugeben.

In der Reichstagssitzung vom Donnerstag wurde der Antrag der Jungczechen, den Justizminister Grafen Schönborn in Anklagezustand zu versetzen, mit großer Majorität abgelehnt. Die Galerie mußte auf Geheiß des Präsidenten des Reichstages geräumt werden, weil die dort versammelte czechischen Studenten sich in heftigsten Demonstrationen ergingen.

Der in **Wien** beabsichtigte Kutscherstrike dürfte einen Aufschub erfahren, weil die Polizei den Führer der Strikebewegung, den Kutscher Neuhauser davon verständigte, daß der Polizeipräsident erst am Freitag eine Entscheidung über die Petition der Kutscher treffen werde.

### Schweiz.

Der Bundesrath hat beschlossen, die in **Lausanne** verhafteten Anarchisten aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft ausweisen zu lassen. Falls in der Voruntersuchung sich ein Grund zum strafrechtlichen Einschreiten herausstellen sollte, sollen die Verhafteten vor ihrer Ausweisung vor den Richter gestellt werden.

### Italien.

Ueber die Ministerkrisis wird dem „Berl. Tagebl." aus **Rom** gemeldet: Trotz der scheinbar erfolgten Lösung der Krise ist heute die **Lage des Kabinets im höchsten Grade bedenklich.** Selbst wenn das Kabinet in der Vertrauensfrage eine kleine Majorität erhalten wird, sind die Tage der Regierung gezählt. Da aber ein großer Theil der bisherigen Regierungspartei mit klingendem Spiele ins Lager der Opposition überzugehen droht, ist der Eintritt der Katastrophe schon jetzt möglich. Als Nachfolger Rudinis gilt eventuell Giolitti mit Zanardelli.

Der Papst hat im Quirinal seinen Dank für die Maßregeln abstatten lassen, welche am 1. Mai zur Beschützung des Vatikans getroffen worden sind.

Nach Meldungen aus **Rom** befinden sich in den Gefängnissen jetzt über 400 Anarchisten.

### Spanien.

Wie aus **Madrid** gemeldet wird, sind die Handelsvertragsverhandlungen mit Holland und der Schweiz dem Abschluß nahe.

### Frankreich.

Die türkische Botschaft in **Paris** dementirt die Aufsehen erregende Meldung, daß ein russisches Kriegsschiff die Dardanellen passirt habe.

In **Paris** beabsichtigen die Anarchisten, das Restaurant Very zu miethen und dort eine Anarchistenpension einzurichten. In **Toulon** wurden bei einem Anarchisten, einem ehemaligen Zuavenkapitän, zwei Manuskripte einer anarchistischen Gedichtsammlung mit dem Titel „Der Rekrut" und „Soldatenlieder" beschlagnahmt. Dieselben sind druckreif und sollten in den Kasernen vertheilt werden.

Alle Geschworenen, die in dem Mordprozeß zu **Montbrison** gegen Ravachol fungiren sollen, haben Drohbriefe erhalten, weshalb einige von ihnen sich krank meldeten.

Ravachol wurde die Anklageakte wegen gemeiner Verbrechen übergeben und die Sache an die Geschworenen der Loire überwiesen.

Der Direktor der Bagno in **Cayenne** depeschirt, daß der vor einiger Zeit entsprungene Pini längst wieder eingefangen ist und sich im Bagno zu Cayenne befindet. Die Meldungen, daß Pini in Paris, London und Brüssel gesehen worden sei, beruhen demnach also auf Erfindung.

In Lille, Cambai und Dünkirchen ist die Klauenseuche ausgebrochen.

### Belgien.

Die verhafteten sechs Lüttiche Anarchisten, unter ihnen ein Deutscher Namens Wolf, sind geständig. In **Brüssel** wie in **Mons** sind Dynamitbomben entdeckt worden, auch haben verschiedene Personen Drohbriefe erhalten.

Der in **Lüttich** verhaftete Anarchist Nossent hat das Versprechen gegeben, ein umfangreiches Geständniß abzulegen; er hat sich aber einen Aufschub erbeten, da er die Rache seiner Genossen fürchtet. — Die Mittheilungen der Polizei scheinen übrigens nicht zuverlässig gewesen zu sein, der angebliche Attentäter Jalotte, ist Mittwoch Abend noch in Freiheit gesetzt worden.

In **Jemappe** wurde ein Fabrikant verhaftet, welcher den Anarchisten Explosionsstoffe geliefert haben soll. In seiner Wohnung wurden noch 15 Kilo Fortis aufgefunden, welche aus dem letzten Diebstahl in Baneux herrühren.

In **Brüssel** fand Mittwoch Abend um 10 Uhr ein Dynamit-Attentat gegen das Haus des Bürgermeisters Dnigen statt.

Die Polizei der Brüsseler Vorstadt St. Gules entdeckte bei einer Haussuchung eine Geheimdruckerei in vollem Betriebe. Das Anarchistenblatt „La Misère" wurde in dieser Druckerei hergestellt; zwei Anarchisten sind verhaftet worden.

In **Verviers** wurde im vollbesetzten Polizeilokale in der Nacht zum Donnerstag eine angezündete Dynamitbombe entdeckt. Der Thäter ist unbemerkt gekommen und ebenso verschwunden.

In **Lüttich** wurden in der Nacht zum Donnerstag die bekannten Anarchisten Jaques und Charles Berat verhaftet, ebenso drei andere Anarchisten. Die Verhaftungen in der Stadt und Umgegend dauern noch fort.

Die Ausweisungen der ausländischen Anarchisten haben ihren Anfang genommen. Alle Verdächtigen erhielten den Befehl, binnen 24 Stunden das Land zu verlassen.

### Rußland.

Wie „Hirsch"-Bureau aus **Warschau** meldet, gelangt das Gesetz über die Sonn- und Feiertagsruhe in Russ. Polen demnächst zur Durchführung. — Der amtliche „Dn. Warschawski" meldet, daß die Aufhebung des Getreideausfuhrverbotes noch vor dem 1. September erfolgen werde.

### Serbien.

Das Blatt „Male Novine" warnt die Bevölkerung vor allarmirenden Gerüchten wegen angeblich allgemeiner Mobilisirung und wegen angeblichen Abmarsches der Reservisten an die bulgarische Grenze. Es handle sich nur um die alljährliche 4wöchentliche Waffenübung.

### Bulgarien.

Die Untersuchung bezüglich der Ermordung Beltschews ist abgeschlossen. Die Angeklagten werden vor ein Kriegsgericht gestellt und nach dem Gesetz gegen das Räuberunwesen abgeurtheilt werden. Der Prozeß wird jedenfalls im Laufe dieses Monats beginnen und nur von kurzer Dauer sein.

### Amerika.

In **Los Angelos**, Kalifornien, bemerkte ein Wächter bei Tagesanbruch in der im spanischen Viertel belegenen Hochstraße zwei Männer, welche, in Mäntel eingehüllt, einen Gegenstand durch ein offenes Fenster in ein Haus warfen. Sie entfernten sich dann schnell. Vier Minuten später erschütterte eine Explosion das ganze

---

zu sagen ein mir übertragenes Vermächtniß. Mein unvergeßlicher Freund, Pecle da Costa Lima, ihr Vater, hat diese beiden jungen Menschen auf seinem Sterbelager mit den Worten mir ans Herz gelegt:

„Ich scheide ohne Sorge um meine Kinder, denn Du, Federigo, wirst ihnen Vater, Rathgeber und Beschützer sein!"

Damals zählten die Geschwister 17 Jahre. Aber, obgleich das ihnen zufallende Vermögen nur unbedeutend war, so war mir um Fernandos Zukunft durchaus nicht bange. Der intelligente, feurige Jüngling bewies gar bald, daß er in des Dahingeschiedenen Fußtapfen treten und diesem an Thatkraft und Charakterstärke nicht nachstehen würde. Mein junger Pflegebefohlener hatte schon zu des Vaters Lebzeiten Dienste in der Marine genommen und hat heute, mit 20 Jahren, schon das Unterlieutenantspatent erlangt. Dieses mir anvertraue holde Kind hier übergab ich dem Kloster „Zum Herzen Jesu" in Lissabon. Ohne mich in sanguinischen Hoffnungen zu wiegen, hätte ich aber damals schon verrathen können, welch' süßes Geheimniß, welch' leise aufdämmerndes Glück Fernandes Kinderaugen für mich bargen. Zwei lange Jahre hindurch habe ich meinen kleinen Schützling nur selten gesehen, denn ich hielt es für Ehrenpflicht, des jungen Wesens noch so kindlich reines Gemüth nicht durch Worte und Blick zu beunruhigen. Fernando war zu dieser Zeit auf hoher See. Nachdem ich meine Prüfungszeit glücklich überstanden trat ich bei der Geliebten mit meinen Wünschen hervor und . . ." — hier zog der Erzähler die Hand der schönen Frau un die Lippen — „und fand Erhörung. Ich glaube auf diese Weise das dem heimgegangenen Vater gegebene Wort am besten eingelöst zu haben. Im Hause einer entfernten Verwandten Fernandes, welche in dem paradiesisch gelegenen Cintra ihren Wohnsitz hatte und mütterliche Theilnahme für die junge Waise an den Tag legte, verflossen die seligen Monate unseres Brautstandes. In Cintra, das schon Lord Byron als den schönsten Ort bezeichnet, feierten wir in aller Stille, darum aber um so weihevoller und poetischer, unseren Hochzeitstag. Der König Don Luiz übersandte mir ein eigenhändigs Glückwunschschreiben und enthob mich in gnädigster Weise einige Wochen des Dienstes. Sorgenfrei hätte ich mein junges Glück fortan genießen können, wenn nicht plötzlich mit aller Macht die heiße Sehnsucht nach der Heimath in mir erwacht wäre. Gewaltsam trieb es mich fort. „Gehe — gehe! Du machst Dich einer Sünde gegen Dein armes Weib schuldig, wenn Du es nicht hinführst ins Vaterhaus!" rief eine mahnende Stimme tausend Mal in meiner Brust. Und gebot die Pflicht mir nicht auch die Zukunft des geliebten Wesens genügend zu sichern? War ich jetzt, wo ich mir eigenen Herd gegründet, nicht doppelt verantwortlich für das, was ich that oder unterließ? Mußte ich, um des Vaters Verzeihung zu erlangen, nicht das Möglichste aufbieten? Mit Fernando, der damals grade auf Urlaub bei uns weilte, besprach ich Alles reiflich, und dem ritterlich gesinnten und für jede kühne Handlung sich schnell begeisternden Jüngling gelang es auch, den letzten Rest von Zaghaftigkeit bei mir zu besiegen. Er spornte mich täglich an, dem Könige, dessen Edelmuth und wahre Menschenfreundlichkeit ich während der letzten Jahre genügend kennen gelernt, mein Anliegen vorzutragen, indem er meinte, er würde die Gründe für meine Abreise von Portugal anerkennen und mein Abschiedsgesuch bewilligen! Und wirklich, in gnädigster Weise wurde mir Alles gewährt. Eine erhebliche Schwierigkeit aber machte mir die Beantwortung einer Frage noch. Sollte ich daheim, wo ich schon für mich allein um Nachsicht zu bitten hatte, wo ich Jahre hindurch als Verschollener gegolten, sollte ich dort jetzt gleich mit einer Frau erscheinen und dem Vater eine fremde Tochter zuführen, noch bevor er dem Sohne vergeben? Das wäre wohl mehr als gewagt gewesen. Da regte sich in Fernandes Köpfchen der etwas abenteuerliche, geniale Gedanke an eine Verkleidung. Sie erzählte mir, sie hätte schon zu Lebzeiten ihres Vaters oftmals des Bruders Anzüge scherzweise angelegt und dieser habe sich dann über die wahrhaft überraschende Aehnlichkeit Beider köstlich amüsirt.

„Lasse mich als Dein jugendlicher Schützling Fernando des gestrengen Vaters Herz zu gewinnen trachten, und erst, wenn er mich näher kennen und lieben gelernt, wollen wir mit der Wahrheit ans Licht treten," bettelte sie in der Dir wohlbekannten Weise.

(Fortsetzung folgt.)

Häuserquadrat. Die schlafenden Bewohner des Hauses, in welchem die Explosion erfolgte, wurden aus ihren Betten geschleudert und einige derselben gefährlich verwundet. Das Zimmer, in dem die Bombe platzte, wurde zerstört, die Vorderseite der Mauer auf die Straße geschleudert. Die Polizei entdeckte später die Ueberbleibsel einer Dynamitbombe. Der Beweggrund zu dieser Frevelthat ist gänzlich in Dunkel gehüllt.

## Provinzielles.

**Strasburg,** 4. Mai. (Besuch. Selbstmord.) Auch in unserer Stadt weilte Herr Regierungspräsident v. Horn einige Tage und nahm von allen Verhältnissen eingehend Kenntniß, machte auch Besuche in verschiedenen Theilen des Kreises, besonders in Lautenburg, Gurzno und den Ansiedelungsgebieten. — Heute Morgen fand man dem „Ges." zufolge den Lazarethgehilfen Gefreiten Sch. in seinem Bette als Leiche. Sch. sollte eine mehrtägige Arreststrafe antreten und hat aus verletztem Ehrgefühl seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht.

r **Neumark,** 5. Mai. (Besuch.) Heute Nachmittag ist der Regierungspräsident aus Marienwerder, Herr v. Horn, in Begleitung des Landraths Herrn von Bonin nach Löbau abgefahren. Um 8 Uhr besuchte derselbe, geführt von Herrn Bürgermeister Garthoff, die städtischen Volksschulen und wohnte dem Unterricht in allen Klassen bei. Hierbei hat er sich gleichzeitig von den durchaus unzureichenden Raumverhältnissen sämmtlicher Klassenzimmer überzeugt und gegenüber den Vertretern der Stadt bei deren Empfange für den Neubau eines städtischen Schulhauses sein lebhaftes Interesse ausgesprochen. Darauf wohnte er einer Sitzung des Kreisausschusses bei. Nachmittags wurden die Mitglieder des Magistrats, die Stadtverordneten, die Geistlichkeit und die hier wohnenden Kreisbeamten empfangen. Mit den städtischen Behörden wurde hierbei besonders die Schlachthaus-Baufrage und der Bau einer Eisenbahn von Strasburg über Neumark nach Osterode ventilirt. Darauf besuchte der Regierungspräsident die evangelische und katholische Kirche, in denen er von den betreffenden Geistlichen empfangen wurde. Heute früh wurde die Stadt Kauernick besucht, von wo die Herren um 11 Uhr zurückkehrten.

**Marienburg,** 4. Mai. (Deserteur.) Ein Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 128 aus Danzig, trieb sich am Montag Abend in auffälliger Weise in recht angeheitertem Zustande auf dem hiesigen Bahnhof umher. Gerade im Begriff, sich eine Fahrkarte nach Elbing zu lösen, wurde er von einem Sergeanten desselben Regiments, welcher von einem Gefangenen-Transport von Graudenz zurückkehrte, erkannt und nach seiner Urlaubskarte gefragt. Diese unerwartete Wendung der Dinge schien den Marsjünger vollständig zu ernüchtern, denn er gab auf einmal Fersengeld und stürmte die Elbinger Chaussee entlang in die Nacht hinaus und langte im Laufe des gestrigen Vormittags in Elbing an. Doch hier war von Danzig aus bereits telegraphische Meldung eingegangen und der Ausreißer wurde bei seinem Eintreffen sofort festgenommen und nach Danzig zurücktransportirt.

**Braunsberg,** 4. Mai. (Verhaftet.) Nach 9 Wochen langer Irrfahrt in der Rheingegend kehrte in der Nacht zum Mittwoch der Kaufmann Osterhage nach Braunsberg zurück. Da schon einige Tage vorher ein Haftbefehl gegen den Verschollenen erlassen war — wahrscheinlich wegen der Unregelmäßigkeiten, die in der von ihm verwalteten Kasse der Spar- und Darlehnskasse sich vorgefunden haben — so wurde der Ankömmling sogleich auf dem Bahnhofe verhaftet. Der Fehlbetrag in der Kasse beläuft sich auf 6400 Mark.

**Königsberg,** 4. Mai. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich auf dem Gilgestrom ereignet. Der schwer beladene Kartoffelkahn des Schiffers und Besitzers Grisa, welcher mit seiner Frau und seinen beiden Kindern gerade in der Kajüte beim Abendbrot saß, als der Kahn plötzlich einen furchtbaren Stoß erhielt, und zu sinken begann. Der Vater ergriff, die große Gefahr erkennend, ein Kind, die Mutter das andere, und nun sprangen sie in die Fluthen, um schwimmend das Ufer zu erreichen. Dem Vater gelang es, der Mutter versagten aber die Kräfte, und so ließ sie ihr Kind los, um zuerst das Ufer zu erreichen. Bis nun der Vater sich nochmals in die Fluthen stürzte, um sein Kind zu retten, war es bereits mehrere Male untergegangen, und als er es endlich erfaßte, hielt er eine kleine Leiche im Arm. Der Kahn, welcher schon sehr alt und schwach war, ist jedenfalls auf einen der vielen Baumstämme gefahren, die auf dem Grunde der Gilge liegen, worauf der Boden brach.

**Bromberg,** 5. Mai. („Ein guter Magen kann alles vertragen,") lautet ein bekanntes Sprichwort. Selten dürfte der Begriff „alles" hierbei aber in so weiter Bedeutung aufgefaßt werden, daß man darunter auch Steinkohlen, Kieselsteine und ähnliche angenehme Sachen versteht. Daß nun ein guter Magen auch vor diesen im allgemeinen für ziemlich schwerverdaulich gehaltenen „Nahrungsmitteln" nicht zurückschreckt, konnte, wie die „O. Pr." erzählt, gestern Abend in einem hiesigen Restaurant beobachtet werden, wo sich ein sogen. „Eßkünstler" produzirte. Die Mahlzeit, welche dieser Mann seinem Magen einverleibte, war geradezu haarsträubend. Das Mahl wurde eröffnet mit einer Quantität trockener Sägespähne, dann verspeiste der Mann wohlgemuth und ohne eine Miene zu verziehen, einige Stücke Steinkohle und Torf, Thonpfeifen, biß herzhaft in einen Lampenzylinder, der unter seinen kräftigen Zähnen knisternd zersplitterte, und zerkaute dann noch mit augenscheinlichem Wohlbehagen eine Quantität Leder von einem Damenstiefel. Das Dessert bildeten ein halbes Dutzend taubeneigroße Kieselsteine, welche er ohne jegliche Beschwerde ganz verschluckte. Wie der Künstler versichert, kann er diese sonderbare Mahlzeit täglich über fünfzigmal zu sich nehmen, ohne je die geringsten Beschwerden davon zu empfinden oder an seiner Gesundheit Schaden zu erleiden.

**Argenau,** 4. Mai. (Räthselhafter Vorfall.) In dem benachbarten Kaczkowo hat sich nach der „Ostd. Presse" am Montag Abend ein Vorfall zugetragen, der ängstliche Gemüther auch hier schon Anarchisten wittern läßt. Eine bei dem dortigen Besitzer, Grafen Dabski, bedienstete Einwohnerfrau wurde Montag gegen 9 Uhr Abends von zwei anständig gekleideten Männern angehalten, bedroht und in polnischer Sprache um folgendes befragt: „Ist Euer Herr Deutscher oder Pole?" (Ich weiß nicht). „Wie heißt er?" (Ich weiß nicht, bin erst vier Wochen hier). „Ist er gut oder hart gegen seine Arbeiter?" (Gut.) „Ist er reich?" (Ich weiß nicht). Darauf hin riß sich die Frau los, lief nach dem Schlosse und erzählte alles. Die beiden Männer schrien ihr noch nach: „Wart nur, wir kommen bald wieder und dann werden wir Euch schon antworten lehren." Der beunruhigte Besitzer hat die Dienerschaft bewaffnet, Wachen ausgestellt und die Meldung des Vorgefallenen an zuständiger Stelle erstattet. Gendarm H. von hier hat heute Vormittag an Ort und Stelle Erhebungen angestellt, über deren Resultat aber bisher nichts bekannt ist.

## Lokales.

Thorn, den 6. Mai.

— [Unser Kronprinz] feiert heute seinen zehnjährigen Geburtstag und es haben aus diesem Anlaß die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— [Herr Ober-Bürgermeister Bender] hat an die städtischen Behörden ein Dankschreiben gerichtet für das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht.

— [Personalien.] Der Inspektor Walter Ludwig zu Ernstrode ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Ernstrode bestätigt worden.

— [Aufhebung des russischen Getreideausfuhrverbots.] Wie verlautet, ist die Haferausfuhr über Riga, Libau und Reval und die Maisausfuhr an allen Grenzen freigegeben worden. (Vergl. Telegr. Depeschen.)

— [Westpreußische Feuerwehr-Lotterie.] Der Ziehungstag der Feuerwehr-Lotterie zu Gunsten der Unfallversicherung westpreußischer Wehren ist auf den 18. Juni verlegt worden.

— [Konzert.] Die Konzertsaison soll, wie es scheint, für dieses Frühjahr, ihr Ende noch nicht erreicht haben. Denn für den nächsten Buß- und Bettage wird uns eine Reihe von Gesangsvorträgen in der altstädt. Kirche angekündigt, von denen wir nach den vielfachen uns vorliegenden übereinstimmenden Urtheilen uns nur vortreffliches versprechen dürfen. Die Künstlerin, die uns diesmal mit ihrem Besuch zu erfreuen beabsichtigt, ist Frau Klara Küster aus Danzig (hoher Sopran), deren weit über Danzig und Westpreußen hinaus hochgeschätzte musikalische Wirksamkeit dem dortigen Musikleben stets zur Zierde gereicht und dasselbe mannigfach gefördert hat. Nicht bloß auf dem Gebiete des Liedergesanges werden ihre Leistungen gerühmt, auch auf dem dramatischen ist sie heimisch und auf kirchlichem hat sie wiederholt Proben tüchtiger künstlerischer Begabung abgelegt. Die Stimme der Dame ist kraftvoll, ebenso rein und klangreich als ausgiebig, wie auch die fehlerlose Intonation und Aussprache gute Schule und Routine verrathen. Sie ist Schülerin des ehemals besonders in Elbing und Danzig bekannten Musiklehrers Odenwald, der vor mehreren Jahren nach Hamburg übersiedelte und sich dort ein Arbeitsfeld schuf, auf dem er noch immer segensreich zu wirken versteht. Wir zweifeln nicht, daß Frau K., im Besitze solcher Mittel auch in unserer gut akustischen Kirche, die schönste und nachhaltigste Wirkung mit ihren Vorträgen erzielen wird. Schließlich theilen wir das Programm mit soweit es die gesanglichen Vorträge betrifft: 1) Bußlied von Beethoven, 2) Vater unser von Krebs, 3) Ave Maria von Bach-Gounod, 4) Psalm 62 von Becker.

— [Stolze'scher Stenographen-Verein.] In der gestrigen zahlreich besuchten Haupt-Versammlung wurden zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt und die Anschaffung mehrerer Fachschriften für den Verein beschlossen. — Der frühere erste Vorsitzende, Herr Kasernen-Inspektor Kamecke, welcher nach Lüneburg verzogen ist, wurde nach seinem Ausscheiden aus dem hiesigen Verein in Anbetracht der vielfachen Verdienste, welche er sich um die Stolze'sche Stenographie erworben hat, zum Ehrenmitgliede ernannt und der Schriftgenosse, Herr Lithograph Feyerabend, mit der Herstellung eines diesbezüglichen Diploms beauftragt. — Herr Feyerabend hat eine künstlerisch ausgestattete Adresse mit dem wohlgelungenen Porträt Kamecke's kalligraphisch gefertigt und legt dieselbe vor, sie findet die volle Anerkennung der Versammlung und macht dem Hersteller alle Ehre. — Damit auch anderen Freunden und Bekannten des Herrn Kamecke die Gelegenheit geboten werde, diese Adresse in Augenschein zu nehmen, wird Herr Buchhändler W. Lambeck die Freundlichkeit haben, dieselbe auf kurze Zeit in seinem Schaufenster auszustellen.

— [Ein seltenes Jubiläum] feierte gestern die Verkäuferin in der Leetz'schen Seifenfabrik, Fräulein Schäkel, welche am genanntem Tage 25 Jahre hindurch ununterbrochen im genannten Geschäfte thätig war. Die Firma bereitete der Jubilarin an ihrem Ehrentage verschiedene Ueberraschungen und gab ihr zu Ehren ein solennes Festessen.

— [Warnung.] Ein Knabe, Schüler des Gymnasiums, hatte gestern die Steine von Backpflaumen aufgeknackt und eine Anzahl der Kerne gegessen. Es stellte sich darauf Erbrechen und Leibschneiden ein, welche jedoch durch geeignete Mittel beseitigt wurden. Die Pflaumenkerne, wie auch die Kirschkerne enthalten nämlich ein scharfes Gift, Blausäure, und es kann vor dem Genusse derselben nicht genug gewarnt werden.

— [Im Botanischen Garten] stehen die Kirschbäume bereits in voller Blüthe und gewähren einen prächtigen Anblick.

— [Im Schlachthause] sind vom 1. Oktober v. Js. bis 1. April d. Js. geschlachtet 421 Stiere, 122 Ochsen, 1754 Schafe, 7977 Schweine; zur Untersuchung von außerhalb zugeführt 300 Großvieh, 734 Kleinvieh, 566 Schweine.

— [Ueberfahren] wurde heute Vormittag ein ungefähr fünfjähriges Kind in der Schillerstraße in der Nähe der Buchhandlung von Wallis von einem Bierwagen. Glücklicherweise hat das Kind keine erheblichen Verletzungen, sondern nur einige Hautabschürfungen davongetragen. Wie wir vernehmen, trifft den Kutscher, der ganz langsam fuhr, keine Schuld, sondern dürfte der Unfall lediglich der Unachtsamkeit der Mutter zuzuschreiben sein, die ihr Kind bei dem an Wochenmärkten gewöhnlich großen Trubel unbeaufsichtigt auf der Straße ließ.

— [Lebendiges Geschenk.] Zu dem Arbeiter L. in Schlüsselmühle kam am vergangenen Sonntag eine Frau, bat den L., den kleinen, 18 Monate alten Schreihals auf kurze Zeit zu behalten, er werde bald von dem Besitzer K. abgeholt werden. L. that der bittenden Frau den Gefallen und spielte mit dem Kinde. Doch wurde ihm die Zeit zu lang, und er machte sich auf, um dem Besitzer K. die Mittheilung zu machen, daß der Kleine bei ihm ist. Natürlich hatte K. keine Ahnung von dem Besuch, und fehlt auch jede Spur von der Mutter des Kindes. Der verblüffte Arbeiter L. behält nun bis auf Weiteres den Knaben und dürfte das Ende der Sache recht interessant werden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,90—1,20, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 3,00, Stroh 3,00, Heu 3,00 Mk. der Zentner; Aepfel Pfd. 0,15 Mk.; Zander 0,80, Hechte 0,50, Karauschen 0,55, Bressen 0,25, Barsche 0,35, Weißfische 0.15 bis 0,25 Mk. das Pfd., Krebse 3,00—3,50 Mk. das Schock; Puten 5,00—6,00, Gänse 3,50 bis 5,00 Mk. das Stück; Hühner 2,00—3,50, Tauben 0,70—0,80 Mk. das Paar; Wrucken 0,40 Mk. die Mandel, Salat 3 Köpfe 0,10 Mk.

— [Gefunden] wurde ein ungezeichnetes Taschentuch in der Bromberger Vorstadt; aufgegriffen eine Henne auf dem Altst. Markte. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,73 Meter.

x. **Mocker,** 6 Mai. (Ueberfahren.) Heute Nachmittag gegen 1 Uhr wurde am Kondukt ein dreijähriger Knabe von einem Fleischerwagen, welcher auf der Rückkehr vom Thorner Wochenmarkt begriffen war, überfahren. Ob die Schuld des Unfalls dem Kutscher beizumessen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

A. **Podgorz,** 5. Mai. (Impfung. Steuer.) Sonnabend, den 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr, findet die diesjährige Pockenimpfung im Saale des Herrn Schmul statt. An diesem Tage werden auch die in diesem Jahre 12 Jahre alt werdenden Kinder wiedergeimpft. — Die hiesigen städtischen Körperschaften haben beschlossen, vom 1. April d. J. ab 100 pCt. Gebäudesteuer zu erheben. Es ist diese Maßregel dadurch nothwendig geworden, daß das Resultat der Selbsteinschätzung bedeutend hinter den Erwartungen zurückblieb. Um nun die Kommunaleinnahmen mit den Bedürfnissen auf gleicher Höhe zu erhalten, mußte man diesen Schritt thun.

## Kleine Chronik.

* Ein fürchterlicher Raubmord erregt seit Mittwoch die Bewohner Berlins. Die 44-jährige Postschaffnerfrau Lina Menzel ist in ihrer Wohnung, Gartenstraße 53, im vierten Stock, ermordet aufgefunden worden. Es ist noch fraglich, ob ein Raubmord vorliegt. Das baare Geld und die Sparkassenbücher scheinen allerdings geraubt worden zu sein, die anfangs vermißten Schmucksachen aber sind wieder aufgefunden worden. Die Polizei ist eifrig beschäftigt, die Schuldigen aufzufinden.

* Zigeunerbegräbniß. Unter Entfaltung großen Pompes wurde am Dienstag der verstorbene 18jährige Sohn des Zigeunerhäuptlings Petermann in Weißensee bei Berlin auf dem dortigen katholischen Kirchhofe begraben. Den Leichenzug eröffnete ein Musikchor, dann folgte der elegante Leichenwagen mit dem prächtigen Metallsarge. Zu beiden Seiten ritten die nächsten Anverwandten des Verstorbenen, auf Pferden, deren Geschirr und Sättel mit Flor umhüllt waren. Hinter dem Sarge schritten 6 Zigeuner, die Aeltesten des Stammes in Weißensee, sie gingen unbedeckten Hauptes, Gebete murmelnd und Tambourin schlagend, dann folgte das übrige Trauergeleit, Männer, Frauen und Kinder in ihren fantastischen National-Kostümen. Den Schluß bildeten die trauernden Eltern in Gesellschaft von 4 Klageweibern, die als Zeichen des Schmerzes ein lautes Geheul erhoben. Dem äußerst malerischen Schauspiele wohnte eine zahlreiche Zuschauermenge bei.

## Holztransport auf der Weichsel.

Am 6. Mai sind eingegangen: Herm. Hoffmann von E. Donn-Michalow, an Classen-Danzig 4 Traften 2189 kief. Rundholz.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 6. Mai.

| | | | 5.5.92. |
|---|---|---|---|
| **Fonds** fest. | | | |
| Russische Banknoten | | 214,45 | 215,50 |
| Warschau 8 Tage | | 214,25 | 215,40 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | | 99,90 | 99,90 |
| Pr. 4% Consols | | 106,70 | 106,70 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 67,50 | 67,80 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 65,10 | 65,30 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 95,20 | 95,20 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 193,00 | 193,60 |
| Oesterr. Creditaktien | | 170,70 | 170,90 |
| Oesterr. Banknoten | | 170,55 | 170,60 |
| **Weizen:** | Mai | 191,75 | 191,00 |
| | Juni-Juli | 189,00 | 188,25 |
| | Loco in New-York | 99½c | 98⅛ |
| **Roggen:** | loco | 196 00 | 195,00 |
| | Mai | 201,50 | 197,50 |
| | Mai-Juni | 191,75 | 188,75 |
| | Juni-Juli | 183,25 | 182,00 |
| **Rüböl:** | Mai-Juni | fehlt | fehlt |
| | August-September | 53,70 | 52,90 |
| **Spiritus:** | loco mit 50 M. Steuer | 62 20 | 61,90 |
| | do. mit 70 M. do. | 42,40 | 42,20 |
| | Mai-Juni 70er | 41,70 | 41,60 |
| | Sept.-Okt. 70er | 43,10 | 43,10 |

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— Bf., | 62,50 | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— | „ | 42,75 | „ | —,— | „ |
| Mai | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |

## Telegraphische Depeschen.

h. Tetschen, 6. Mai. Die Elbe steigt fortwährend; der Verkehr auf den oberen Landungsplätzen ist vollständig eingestellt worden.

h. Budapest, 6. Mai. Die Polizei verhaftete aus Giurgewo zugereiste Russen, bei welchen kompromittirende Korrespondenzen in russischer Sprache vorgefunden wurden.

Petersburg, 6. Mai. Die erfolgte Aufhebung der Hafer- und Maisausfuhrverbote ist als Symptom für die Aufhebung aller Ausfuhrverbote anzusehen. Die Freigabe der Weizenausfuhr steht für den 15. Mai alten Stils zu erwarten, während die Roggenausfuhr am 1. Juli alten Stils freigegeben werden wird, falls die Ernteaussichten sich nicht verschlechtern.

Verantwortlicher Redakteur:
**Dr. Julius Pasig in Thorn.**

Feste Preise. **Philipp Elkan Nachf.** Inhaber: B. Cohn. Feste Preise.

# Ausverkauf

## einer großen Partie Glas- und Porzellan-Waaren!

Aeltere Muster von Tafel- und Kaffeeservicen, einzelne Kaffeekannen, Sahntöpfe, Bratenschüsseln, Karaffen, Gläser aller Arten ꝛc. ꝛc., werden, um zu räumen,

**zur Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben.**

Feste Preise. Der Verkauf dieser zurückgesetzten Gegenstände findet nur **gegen Baarzahlung** statt. Feste Preise.

---

Nach kurzem schweren Krankenlager verschied heute Vormittag unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der emeritirte Lehrer

**Julius Biesenthal**

im fast vollendeten 77. Lebensjahre, was ich im Namen der Hinterbliebenen schmerzerfüllt anzeige.

Thorn, den 6. Mai 1892.

**Isidor Biesenthal.**

---

## Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Wärters** in unserm städtischen **Krankenhause** ist zu besetzen.

Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei der Oberin persönlich anzubringen.

Thorn, den 2. Mai 1892.

**Der Magistrat.**

---

Unsere Gasanstalt hat

**200 Faß Steinkohlentheer**

zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Offerten werden **bis 10. Mai cr., Vormittags 11 Uhr** daselbst entgegen genommen.

**Der Magistrat.**

---

**Die Lieferung** der bis 1. April 1893 für die Gasanstalt erforderlichen:

**Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassava-Besen, Rüböl, Firniß, Mennige, denaturirten Spiritus**

ist **zu vergeben.**

Offerten werden bis zum

**10. Mai cr., Vormittags 11 Uhr**

im Comtoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

**Der Magistrat.**

---

## Pferde-Vormusterung.

Die am **Dienstag, den 10. d. Mts.** zur Vormusterung zu stellenden Pferde müssen **spätestens um 7 Uhr Morgens** auf dem Musterungsplatz, Alt-Culmer Vorstadt, alter Viehhof, behufs ihrer Rangirung eintreffen.

Die Pferdebesitzer haben dafür Sorge zu tragen, daß ihre Pferde zur vorangegebenen Zeit zur Stelle sind.

Thorn, den 5. Mai 1892.

**Der Magistrat.**

---

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Abraham** und **Eva**, geb. **Salomon-Wolff**'schen Eheleute in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 12. Dezember 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 23. Dezember 1891 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 22. April 1892.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

**Dienstag, den 10. Mai 1892,**
**Vormittags 10 Uhr**

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

**ein Gebinde, enthaltend etwa 200 Liter Rum, ein desgl., enthaltend etwa 60 Liter französischen Cognac, 2 Garnituren Sopha und Sessel mit rothem Plüsch- und Ripsbezug, 3 Tonnen Heringe, einen Posten Visites, mehrere goldene Herren- und Damenuhren, Regulateure u. a. m.,**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 6. Mai 1892.

**Bartelt**, Gerichtsvollzieher.

---

**Clavierstunden** werden zu mäßigen Preisen ertheilt. Wo? sagt die Exped. d. Z.

---

## Neubau eines Kasernements für 1 Bataillon Infanterie in Thorn.

Für den vorbezeichneten Neubau sollen in **öffentlicher** Verdingung **vergeben** werden:

**Loos I.** Erd- und Maurerarbeiten, veranschlagt auf rund 130 000 Mk.

**Loos II.** Lieferung von Maurermaterialien, u. zwar:

IIa. 181,0 cbm gesprengte Feldsteine,

IIb. 4605,5 Tausend hartgebrannte Hintermauerungsziegel,
41,7 Tausend Klinkersteine,
14,0 Tausend Brunnensteine,

IIc. 1695,7 cbm gelöschten Weißkalk,

IId. 4618,0 cbm Mauersand,

**Loos III.** Zimmer- u Stakerarbeiten, einschl. Materiallieferung, veranschlagt auf rund 100 000 Mk.

**Loos IV.** Steinmetzarbeiten, einschließlich Material (Granit und Sandstein), veranschlagt auf rund 23 000 Mk.

Die Verdingungsunterlagen liegen in dem Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts I zu Thorn, Jacobsstraße 17, zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von:

15,00 Mk. für Loos I,
1,90 „ „ „ II,
19,90 „ „ „ III (einschl. Holzlisten),
4,70 „ „ „ IV,

in Abschrift bezogen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, sowie die verlangten Materialproben sind dem unterzeichneten Garnison-Bauinspector bis

**Freitag, den 13. Mai d. Js.,**
**Vormittags 11 Uhr**

postfrei einzureichen, zu welcher Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Thorn, den 25. April 1892.

**Der Garnison-Bauinspector.**
**Saigge.**

---

**Gasthofs-Grundstück,**

in gr. gewerbl. Dorfe, von großen Gütern umgeben, Nähe Bahn, Kr. Löbau Westpr. gelegen, dazu flottes Materialwaaren-Geschäft, stark massiv. Gebäude, Gaststall, Einfahrt, Brunnen am Hause, ca. 2 Morg. Land, Schule im Orte, Chaussee im Bau, wegen Krankheit d. Besitzers verkäuflich. Preis 9500 Mark. Anzahlung billigst, nach Uebereinkunft. Näheres

**Moritz Schmidtchen, Guben.**

---

**Mark 9—1200**

werden auf ein Windmühlengrundstück zur zweiten Stelle von sofort oder 1. Juni **gesucht.** Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **S. Simon** in Thorn.

---

Auf mein Grundstück im Werthe von 18 500 Mark **suche** von sogleich

**9000 Mark;**

event. beabsichtige auch, dasselbe zu verkaufen.

**W. Boruszewski**, Mocker 31b, a. alt. Kirchhof.

---

**4—5000 Mark** werden auf ein Grundstück **zur 1. Stelle** Kl. Mocker, Culmer Chaussee, **gesucht.** Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

---

**3000 Mark** auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

**Bettfedern u. Daunen,**

in verschiedenen Qualitäten, empfiehlt

**A. Böhm.**

---

**Nächsten Donnerstag**

Ziehung der **Königsberger** Pferdelotterie.

**Gewinne:** 10 compl. bespannte Equipagen, 47 edle ostpreuß. Pferde, **2443** massive **Silbergegenstände.**

Loose à 1 Mk. zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg, Gust. Oterski, A. Kirmes**, sowie 11 Loose 10 Mk., Loosporte und Gewinnliste 33 Pf., empfiehlt die **General-Agentur**

**Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**

---

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. Mai 1892 ab in Kraft getreten ist:

| | verläßt Bahnhof Thorn | trifft ein auf der Uferbahn | fährt ab von der Uferbahn | trifft ein auf Bahnh. Thorn |
|---|---|---|---|---|
| Zug I | 6 Uhr 02 Min. früh | 6 Uhr 30 Min. | 7 Uhr | 7 Uhr 22 Min. |
| Zug II | 8 Uhr 15 Min. Vormittags | 8 Uhr 35 Min. | 9 Uhr 05 Min. | 9 Uhr 27 Min. |
| Zug III | 12 Uhr 46 Min. Nachmittags | 1 Uhr 06 Min. | 1 Uhr 31 Min. | 1 Uhr 53 Min. |
| Zug IV | 6 Uhr 50 Min. Abends. | 7 Uhr 10 Min. | 7 Uhr 35 Min. | 8 Uhr 04 Min. |

Thorn, den 2. Mai 1892.

**Der Magistrat.**

---

Vor Kurzem erschien in 2. Auflage (Preis für Klavier 1 Mk. = 60 Kr.):

**„Kaiserhusaren“, Marsch v. Frz. Léhar.**

Dieser Marsch macht sowohl im In- wie im Auslande die grösste Furore und musste **bei seinen ersten Aufführungen in Wien, Dresden, Berlin wiederholt gespielt werden.** Ferner erschien in 2. Auflage:

**„Rosen der Kaiserin“, Walzer v. Hötzel.**

Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin gewidmet.

Endlich wieder einmal ein Walzer, welcher die Zuhörer beim ersten Anhören mit sich fortreisst. Der Walzer wird schon von allen Kapellen gespielt und ist das Zugstück der Ballsaison. Preis für Klavier Mk. 1,50 (90 Kr.) Gegen Einsendung (auch Briefm.) zu beziehen durch die **Röder'sche Musikalienhdlg., Dessau.** Kataloge über Musikalien gratis und franco.

---

**Haushaltungs-Pensionat und Töchter-Bildungs-Anstalt zu Cottbus in eigenem Hause.**

Gründliche Ausbildung in Küche, Haus, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, sowie in Sprachen (bei Ausländerinnen), Musik und Tanz

Prospekte, Referenzen und spez. Auskünfte durch die Vorsteherin

**Frau Apotheker Elisabeth Pohl.**

---

**Stettiner Pferde-Lotterie.** **Ziehung am 17. Mai 1892. à Loos 1 Mk.** Liste u. Porto 30 Pf. 2666 Gewinne i. W. von 180 000 Mk., darunter 10 Equipagen u. 150 Pferde.

**Leo Joseph, Berlin W.**, Potsdamerstraße 71.

---

**Deinert's Hôtel Oliva,**

früher **Thierfeld,**

empfiehlt seine comfortabel eingerichteten Zimmer.

Mit auch ohne Pension.

**Bad im Hause.**

**N.B. Auch sind noch Wohnungen, 3 bis 4 Zimmer, Entree und Küche, nebst Zubehör, mit Garten, zu vermiethen.**

---

**Haltbarster Fussboden-Anstrich!**

**Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,**

über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich** in **Härte, Glanz** u. **Dauer,** allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! — In 1 und 3½ Kilo-Dosen.



Schutzmarke.

**Nur echt mit dieser Schutzmarke.**

**Carl Tiedemann**, Hoflieferant, **Dresden,** begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in **Thorn** bei **Hugo Claass, Seglerstraße 96/97.**

---

**Wäsche** wird in und außer dem Hause sauber gewaschen und geplättet bei **M. Steinke,** Heiligegeiststraße 6.

---

Fortzugshalber ein gut erhaltenes

**Pianino**

preiswerth **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

**Mehrere Satz Betten,**

davon 2 Satz ganz neu und unbenutzt, zu verkaufen bei **Luedtke,** Brombergerstr. 86, 1 Tr.

---

**Sommerkursus im russischen Sprachunterricht.**

Täglich zu jeder beliebigen Zeit.

**S. Streich,** Translateur d. russ. Sprache. Thorn, Bäckerstraße 26.

---

**Tapeten!**

**Naturell-Tapeten** von **10** Pf. an,
**Gold-Tapeten** „ **20** „ „
**Glanz-Tapeten** „ **30** „ „

in den schönsten, neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franco.

**Gebrüder Ziegler**
in Minden in Westfalen.

---

Habe in Schulitz

**100 rm Kiefern-Kloben,**
**60 rm Kiefern-Knüppel,**
**50 Schock Kiefern-Faschinen,**

zum Verkauf stehen.

Frau **Mentz, Schulitz.**

---

**Ein junger Mann,**

der polnischen Sprache mächtig, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, wird für's **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht.** Meldungen werden brieflich mit Aufschrift **F. Z. 1791** durch die Exped. des Geselligen, Graudenz, erbeten.

---

**Ein Lehrling** kann sofort eintreten in die **Conditorei**

**F. Stadie,** Bromberger-Vorstadt.

---

**Pferdestall z. vermiethen Gerstenstr. 13.**

---

## Kirchen-Concert

in der

**Altstädt. evangel. Kirche**

am **Busstage, Abends 7½ Uhr**

gegeben von:

Frau **Küster,** Concertsängerin aus Danzig, Organist **Korb,** etc.

Programm enthält berühmte Werke, und besteht aus Gesängen, Orgel-, Violin- und Viola di braccia-Vorträgen. Billets (a 1 Mk.) verkaufen die Herren Buchhändler **Schwartz,** Kaufmann **Benno Richter;** Schülerbillets (a 55 Pf.) verkaufen die Herren Schulaufseher **Kalinowski** und **Schötzau.** Schülerbillets a 50 Pf. verkauft Organist **Korb.**

---

**Ich bin zum Vertreter des Herrn Justizraths Pancke in Notariatssachen für die Dauer der Abwesenheit desselben bestellt worden.**

**Radt, Rechtsanwalt.**

---

**BIERE:**

**Pale Ale,**
**Porter,**
**Culmbacher,**
**Münchener Kindl,**
**Culmsee'er Lager,**
**Thorn'er dto.**
**Grätzer,**

in Flaschen und Gebinden

empfiehlt

**Das General-Depot für in- und ausländische Biere**

**Brückenstrasse No. 20.**

---

**Waldmeister - Bowle,**

à Flasche Mk. 1,00

empfiehlt

**L. Gelhorn,**
**Weinhandlung.**

---

**Guten Mittagstisch**

empfiehlt **Paul Brosius,**
**„Concordia“, Mocker.**

---

**Eis-Verkauf.**

**Auch monatlich zu abonniren bei**
**J. Schlesinger.**

---

**Alte Mantelets**

werden **nach der neuesten Mode umgearbeitet** Jacobs-Vorstadt, Leibitscherstraße 36.

**Frau Kowalski aus Danzig.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

**Altstädt. evangel. Kirche.**

Am Sonntag Jubilate, den 8. Mai 1892.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für arme Studirende der Theologie.

**Neustädt. evang. Kirche.**

Sonntag, den 8. Mai 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Kirchbau in Prechlau.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

**Evangel.-luther. Kirche.**

Sonntag Jubilate, den 8. Mai 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

**Evangel. Gemeinde in Mocker.**

Sonntag, den 8 Mai 1892.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Nach demselben Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Pfefferkorn.

**Ev.-luth. Kirche in Mocker.**

Sonntag Jubilate, den 8. Mai 1892.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.

**Evangel. Gemeinde in Podgorz.**

Sonntag Jubilate, den 8. Mai 1892.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

**Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.**

Sonntag Jubilate, den 1. Mai 1892.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der Schule.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.